Sozialpolitisches

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **28 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stellten Hahn eine berechnete Menge Wasser durch den Kalksättiger und kommt als Kalkwasser im Fällungsrohr mit dem zu enthärtenden Wasser, das ebenfalls durch genau eingestellte Hahnen bemessen ist, zusammen. Gleichzeitig wird durch einen Schwimmer ein Heber in Bewegung gesetzt, der die berechnete Menge der gelösten Soda zu der Mischung von Rohwasser und Kalkwasser gelangen läßt. Die ausgefällten Calcium- und Magnesiumsalze sammeln sich am Boden des trichterförmigen Kessels, während das immer noch etwas trübe Wasser nach oben steigt und durch ein Ueberfallrohr auf ein eingebautes Kiesfilter gelangt, wo die letzten Reste des Niederschlages zurückgehalten werden. Das so gewonnene, weiche und klare Wasser ist aber nicht vollständig enthärtet, sondern es weist je nach der ursprünglichen Härte des Wassers immer noch 3—6 deutsche Härtegrade auf. Für die Kesselspeisung genügt ein solches Wasser; für viele Zwecke der Textilveredlung ist aber ein weicheres Wasser erforderlich. Man hilft sich, indem man bei der Enthärtung mehr als die berechnete Sodamenge, also einen Sodaüberschuß zusetzt und erhält dann ein Wasser von 2—3 deutschen Härtegraden. Dieses Wasser ist aber infolge der überschüssigen Soda mehr oder weniger alkalisch, was in einigen Fällen vorteilhaft ist, in andern dagegen schädliche Wirkungen ausübt. Namentlich zur Kesselspeisung ist ein alkalisches Wasser unerwünscht. Die Soda reichert sich in den Kesseln an und es werden durch die stets wachsende Alkalinität die Armaturen, Wasserstandsgläser und Dichtungen angegriffen. Auch ist der sich entwickelnde ätzende Staub bei der Kesselreinigung und Inspektion sehr lästig.

Ferner findet infolge der überschüssigen Fällungsmittel im gereinigten Wasser eine Nachreaktion statt, die zur Bildung eines feinen Schlammes in den Reservoirs und Leitungen führt.

Alle diese Nachteile treten beim Permutitverfahren, das einen ganz neuen Weg einschlägt, nicht auf. (Forts. folgt.)

Marktberichte

Seide.

Die Lage auf dem Ronseidenmarkt in Lyon scheint sich mehr und mehr zu festigen. Die bisherige Entmutigung weicht langsam; ein Gefühl größerer Sicherheit beherrscht den Platz. Die Seiden asiatischer und guter europäischer Herkunft, nach welchen von Amerika fortwährend Nachfrage herrscht, sind von dieser Situation besonders begünstigt.

Die Preise für Seiden europäischer Herkunft stellten sich in der letzten Woche wie folgt:

Grèges Cévennes extra 11/13	Fr. 170.—
„ Cévennes 3e ordre 12/16	„ 125/130
„ Italie extra 10/12	„ 170.—
„ Italie 1er ordre 11/13	„ 150.—
„ Piémont et Messine extra 11/13	„ 165.—
Org. Cévennes 2e ordre 20/22	„ 155.—
Org. France 1er ordre 26/30	„ 160.—
Trames France 1er ordre 20/24	„ 170.—

Aus Shanghai wird gemeldet, daß durch den großen Lagerhausbrand, der 3000 Ballen Grège und ca. 20,000 Piculs trockener Kokons zerstörte, der verfügbare Stock in Filatures à l'européeune einen wesentlichen Mehrwert erfahren hat. Für Grèges Chine filatures wurden bezahlt:

Double deer extra et I 13/15 (disp.)	Fr. 170.—
W. T. K. extra 9/11 (disp.)	„ 165/170
Seven star 1er et 2e fil 16/18 (disp.)	„ 150/155
Sun deer extra et I 13/15	„ 150.—

Vom Markte in Kanton wird ein Anziehen der Preise gemeldet; gegenüber Ende Februar ist eine Steigerung um 15 bis 20 Fr. festzustellen. („B. d. S. et d. S.")

Baumwolle.

Aus Alexandrien (Aegypten) wird gemeldet: Die Lage auf dem Baumwollmarkte ist fortgesetzt schlimm und das Produkt wird immer noch unter dem Erzeugungspreis verkauft. Ein Rekord des Niederganges wies die Baumwolle Anfang März mit 25 Tallaris per Kantar auf; dabei ist die Nachfrage fast gleich Null. Die Geschäfte im allgemeinen sind schwach, die Einkäufer sehr reserviert.

Firmen-Nachrichten

Bern. Viktor Tanner, A.-G. Diese mit Sitz in Bern gegründete Aktiengesellschaft bezweckt die Uebernahme und den Weiterbetrieb der bisher von der Einzelfirma Viktor Tanner in Bern betriebenen Strickwarenfabrik, die Fabrikation und den Handel mit Strick und Wirkwaren und verwandten Erzeugnissen. Das Gesellschaftskapital beträgt 400,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren Viktor Tanner, von Herisau, Strickwarenfabrikant, in Bern; Ernst Tanner, von Herisau, Kaufmann, in Bern, und Ernst Hofstetter, von Langnau i. E., Kaufmann, in Bern. Geschäftslokal: Schwarzenburgstraße 73.

Sozialpolitisches

Lohnabbau in der Seidenindustrie. Die Seidenindustrie aller Staaten hat in den letzten Kriegsjahren gute finanzielle Ergebnisse erzielt, und zwar auch in den Ländern, in denen, sei es aus Mangel an Rohmaterial, sei es der Kriegsnotwendigkeit wegen, mit beschränkter Stuhlzahl gearbeitet werden mußte. Infolgedessen haben auch die Löhne in der Seidenindustrie eine starke Erhöhung erfahren und schließlich Ansätze erreicht, die sich, angesichts der Wiederaufnahme des internationalen Wettbewerbs, namentlich in den Ländern mit hoher Valuta, heute als übersetzt erweisen. In welchem Verhältnis die Löhne zur Teuerung stehen und, angesichts des sich geltend machenden Preisabbaues tatsächlich herabgesetzt werden können, soll an dieser Stelle nicht untersucht werden. Es genüge darauf hinzuweisen, daß in den beiden Ländern (Japan ausgenommen), welche die größte Seidenindustrie aufweisen, mit den Lohnermäßigungen schon begonnen worden ist: den Anfang haben die Seidenwebereien in den Vereinigten Staaten gemacht, wo die Löhne vorläufig um 15 Prozent ermäßigt wurden, und bald sind die Seidenplätze Lyon und St. Etienne gefolgt. In der französischen Seidenindustrie vollzieht sich der Lohnabbau auf dem Wege einer Verständigung zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In St. Etienne sind die Teuerungszulagen herabgesetzt worden und finden zurzeit weitere Verhandlungen zwischen den Beteiligten statt. In Lyon sind die Tarife schon in allgemeiner Form herabgesetzt worden und es ist nunmehr eine weitere Reduktion der Teuerungszulagen vorgesehen, die im Februar 1920 mit 25 Prozent bemessen worden waren. Diese Reduktion soll in der Weise vorgenommen werden, daß auf die Verkürzung der Arbeitszeit und den damit ohnedies eintretenden Lohnausfall Rücksicht genommen wird. So kommt in den Webereien, in denen noch 48 Stunden in der Woche gearbeitet wird, der Teuerungszuschlag von 25 Prozent gänzlich in Wegfall; bei einer Arbeitszeit von 44 Stunden wird eine Teuerungszulage von noch 5 Prozent bewilligt, bei 40 Stunden eine solche von 10 Prozent, bei 36 Stunden eine solche von 15 Prozent, bei 32 Stunden eine solche von 20 Prozent und in den Webereien endlich, in denen nur noch 28 und weniger Stunden gearbeitet wird, soll noch die volle Teuerungszulage von 25 Prozent bestehen bleiben.

Allerlei

Die Modedamen von Birma. Frau Mode, die Weltbeherrscherin, zwingt nicht nur die Frauen der abendländischen Kultur in ihren Bann, sondern sie waltet nicht minder streng in den exotischen Gebieten der Erde und stellt auch dort ihre Gesetze auf, die freilich nach Landesbrauch sehr verschiedenartig sind. So spielt z. B. in Birma, wo die Frauen mit Recht als „Rückgrat des Landes" bezeichnet werden und im öffentlichen wie wirtschaftlichen Leben sehr viel leisten, die Mode eine große Rolle. Luzian und Christine Schermann, die vor dem Krieg eine größere Forschungsreise in Hinterindien unternommen haben, erzählen von den birmanischen Modedamen allerlei in der „Deutschen Revue". Die Birmanin ist keine Schönheit, aber bisweilen mit ihren blitzenden dunkeln Augen und dem reichen, glänzend schwarzen Haar sehr reizvoll. Sie verwenden auf ihre Kleidung mit allem Drum und Dran große Sorgfalt. Das wichtigste Ver-